Nr. 174
Winter 2022

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

DIE NADEL

Thema: Vergebung – II
Vergebung ermöglichen

Zum Thema: Das Leben vieler Menschen wird durch Bitterkeit und Unversöhnlichkeit zerstört. Sie brechen physisch und psychisch zusammen, weil sie nicht zu verzeihen bereit sind,. Natürlich sind Vergebung und Versöhnung ungeheuer schwierig. Hinzu kommt, dass der Groll wächst, je länger wir ihn in uns tragen und hegen. Als Kinder Gottes können wir es uns nicht leisten, der Bitterkeit Raum zu geben, weil sie uns unweigerlich vernichtet. Darum ist die Vergebung ein solch wichtiger Baustein für den Einzelnen, wie auch für die Gemeinschaft. Wir setzen unsere Reihe zum Thema Vergebung mit der Frage fort: Wie realisieren wir Vergebung?

Vergeben – Warum?

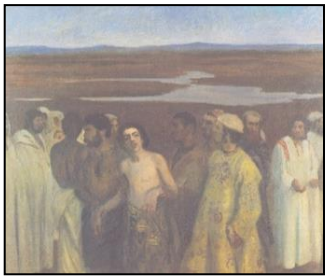
„Vergeben ist gesund für Körper und Seele: Die Herzleistung steigt, der Blutdruck sinkt, wir haben weniger Angst und Stress, und vieles andere mehr.

Jemandem zu vergeben, bedeutet aber nicht, das Unrecht gutzuheißen oder sich dauerhaft verletzen zu lassen, sondern dem anderen die Schuld zu erlassen, die er bei mir hat, und den berechtigten Wunsch nach Vergeltung loszulassen, um selbst frei zu werden. Vergebung ist ein Geschenk und eine Eigenschaft der Starken. Sie ist das wirksamste Mittel, um den ewigen Kreislauf von Schuld und Rache zu durchbrechen.“

– Dr. med. **Klaus Hettmer**, IDEA, Nr.40/2019

Josef vergibt seinen Brüdern

Josef (**1. Mo 37-50**) veranschaulicht, wie wichtig das Vergeben und Vergessen ist. Josef hätte ein sehr bitterer Mann werden können. Seine Brüder hassten ihn und verkauften ihn als Sklaven. Die Frau seines ägyptischen Gebieters beschuldigte ihn der Vergewaltigung, wofür er ins Gefängnis geworfen wurde. Ein Staatsdiener versprach, beim **Pharao** ein gutes Wort für ihn einzulegen, ließ ihn aber letztendlich im Gefängnis schmachten. Trotz alledem ließ Josef keine Wurzel der Bitterkeit in sich entstehen (**Hebr 12,15**). **„Weil ihr Vater nun tot war, bekamen Josefs Brüder Angst. ‚Was geschieht, wenn Josef sich jetzt doch noch rächen will und uns alles Böse heimzahlt, was wir ihm angetan haben?‘ Sie schickten einen Boten zu Josef mit der Nachricht: ‚... Vergib deinen Brüdern das Unrecht von damals! Darum bitten wir dich jetzt: Verzeih uns!‘ Als Josef das hörte, musste er weinen.“** (**1. Mo 50,15-17**) Die Gnade der Vergebung war schon tief in Josef eingedrungen und zwar als er seine Brüder erkannte und die alten Erinnerungen in ihm hochkamen. Seine Reaktion: **„Er brach in Tränen aus und weinte so laut, dass die Ägypter es hörten.“ (45,2)** Manche von ihnen mögen sich gefragt haben:



„Was ist das für ein Geschrei? Ist Josef krank?“ Nein, Josef hatte keinen Virus. Er hatte weder faule Feigen gegessen, noch seinen Zahn an einem Dattelkern abgebrochen. Es war ein Herausschreien der Liebe und Trauer, das durch den Palast hallte. Es war der Schrei eines Menschen, der mit sich ringt; ein jüngerer Bruder, der vergeben will, obwohl er weiß, was es ihn persönlich kostet. Denn echte Vergebung ist mühevoll und teuer. **„Danach kamen die Brüder selbst zu [Josef], warfen sich zu Boden und sagten: ‚Wir sind deine Diener!‘ Aber Josef erwiderte: ‚Habt keine Angst! Ich maße mir doch nicht an, euch an Gottes Stelle zu richten‘!“** (**50,19**)

Aus Polen

Zehn Jahre nach dem 2.Weltkrieg besuchten zwei Vermittler eine Gruppe polnischer Christen. *„Würden Sie sich mit anderen Christen aus Westdeutschland treffen?“*, fragten die Friedensstifter. *„Sie wollen um Vergebung bitten für das, was die Deutschen den Polen im Krieg angetan haben und eine neue Beziehung aufbauen.“*

Zuerst ein Schweigen. Dann meldete sich ein Pole zu Wort: *„Was Sie erbitten, ist unmöglich. Jeder Stein in Warschau ist mit polnischem Blut behaftet! Wir können nicht vergeben!“* Bevor sie voneinander Abschied nahmen, beteten sie noch gemeinsam das Vaterunser. Als sie zur Stelle kamen: **„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“**, hielten alle inne – der Raum war spannungsgeladen. Der Pole, der zuvor so vehement gesprochen hatte, sagte: *„Nun muss ich ‚ja‘ sagen, denn sonst wäre ich nicht mehr fähig, das Vaterunser zu beten; und wenn ich nicht vergebe, könnte ich mich nicht mehr als Christ bezeichnen. Ich selbst habe nicht die Kraft dazu, aber Gott wird uns seine Kraft geben!“*

Achtzehn Monate danach trafen sich die Polen mit den Deutschen in Wien und ihre Freundschaft bestand bis zu ihrem Tod.

Wofür Pastoren anfällig werden können

„Verletzte Menschen verletzen!“ Das zu verstehen, ist für Pastoren besonders wichtig, weil sie oft zum Hauptleidtragenden dessen werden, was andere Menschen bedrückt. Je besser ein Pastor „vergeben und vergessen“ kann, desto mehr Frieden, Freude und Liebe erfährt er in seinem Dienst. Allzu oft wird ein Amtsbruder durch die Kritik anderer gelähmt, die für ihn kräftezehrend und belastend sein kann, wenn er sie nicht angemessen behandelt. Ein wichtiger Bestandteil der persönlichen Unversehrtheit und Gesundheit ist die Vergebung aller Menschen und das Vergessen-Können. Lassen Sie das alles weit hinter sich! Wenn Sie an der Verletzung festhalten, kann das Sie und Ihren Dienst ruinieren.

Vergebung auf Grund von Gottvertrauen

„Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“ (Eph. 4,32)

Vergebung entsteht aus dem Glauben. Der Mensch vergibt, weil Gott vergibt. Wenn wir jemandem vergeben, vertrauen wir darauf, dass Gott gerecht richtet und wir verzichten darauf, den anderen zu verurteilen. Als Josef seinen Brüdern vergab, spürte er immer noch den Schmerz in seinem Herzen, aber er war frei von der Last, seine Brüder ins Gericht zu nehmen. Das Unrecht mag auch nach der Vergebung noch bestehen bleiben, ist aber nicht mehr die Angelegenheit des Vergebenden, sondern in Gottes Hand. Damit geht man ein Risiko ein, denn Gott geht mit dem Schuldigen möglicherweise anders um, als wir es getan hätten.

Geistliche Gesundheit setzt Vergebung voraus. Sei immer schnell bereit dazu, Gott und die Menschen um Vergebung zu bitten. Verwehre der Bitterkeit und der Schuld Einlass in deine Seele. Vergib und vergiss. Mache es dir zur Gewohnheit, schnell zu vergeben. Das ist eine wichtige Voraussetzung für dein geistliches Wohl und Wachstum. Haben wir vergeben, dann ist es wichtig, nun auch zu vergessen. Josef gab seinem ersten Sohn den Namen **Manasse** (zu deutsch „der vergessen lässt“ - **1. Mo 41,51**): **„Gott, sprach er, hat mich vergessen lassen all mein Unglück und mein ganzes Vaterhaus.“** Josef hatte seinen Brüdern nicht nur vergeben, sondern er vergass auch all die üblen Dinge, die sie ihm angetan hatten.

Aus Schottland

Die schottischen Kriegsgefangenen der Japaner arbeiteten an einer Eisenbahnlinie in einem Waldstück. Sie wurden barbarisch behandelt, wie folgende Begebenheit zeigt. Eine Schaufel fehlte. Der diensthabende Offizier wurde zornig. Er verlangte, die fehlende Schaufel sofort vorzulegen. Nachdem sich keiner der Gefangenen rührte, holte der Offizier sein Gewehr und drohte, alle sofort zu erschießen. Man sah ihm an, dass es ihm bitter ernst war. Auf einmal trat ein Mann vor.

Der Offizier legte sein Gewehr zur Seite, ergriff eine Schaufel und schlug den Mann tot. Nach dem grausigen Schauspiel nahmen die Überlebenden den verbluteten Leichnam und brachten ihn ins Werkzeuglager. Beim wiederholten Durchzählen der Schaufeln stellten sie fest, dass keine fehlte. Sie hatten sich beim ersten Mal verzählt. Die Nachricht verbreitete sich im Lager wie ein Lauffeuer. Ein Unschuldiger war bereit gewesen, für seine Kameraden zu sterben. Eine tiefgreifende Veränderung unter den Lagerinsassen war die Folge. Die Männer begannen, einander wie Brüder zu behandeln. Als die Alliierten kamen und die Männer befreiten, stellten sich die mittlerweile völlig abgemagerten Überlebenden vor ihren Wärtern auf. Statt sie anzugreifen und sich für ihre Brutalität zu rächen, betonten sie: *„Kein Hass mehr. Kein Töten mehr. Jetzt geht es um Vergebung."*

Ehe du um Vergebung bittest, bedenke...:

Als der jüngere Bruder in **Lukas 15** nach Hause zurückkehren wollte, sehnte er sich nach der Vergebung des Vaters. Er legte sich im voraus zurecht, was er dem Vater sagen würde. Noch bevor er dem Vater in die Arme fiel, sprach er die zurechtgelegten Worte vor ihm aus. Bei der Bitte um Vergebung sollte man folgendes berücksichtigen:

- Konkretisiere dein Unrecht. Versetze dich in dein Gegenüber und versuche, das Unrecht aus seiner Perspektive zu sehen. Versetze dich in den Schmerz und die Enttäuschung, die du bei ihm verursacht hast. Lass es dir zu Herzen gehen. Gott weist kein zerbrochenes Herz zurück (**Ps 51,17; Jak 4,8-10**). Deine Zerknirschtheit kann das Herz des anderen erweichen, auch das Herz eines Feindes.
- Nenne dein Motiv in aufrichtiger Weise. Verletzende Worte und Taten entspringen oft der Undankbarkeit, einem Mangel an Respekt, dem Stolz u.a. Offensichtliche Bestürzung des Täters erleichtert die Vergebung.
- Zeige echte Reue. Zur Bitte um Vergebung gehören tiefe Reue für das eigene Verschulden und echte Demut.
- Vermeide Verniedlichung. Widerstehe der Versuchung, deine Tat zu verschönern, indem du schuldmindernde Redensarten benutzt: *„Was ich gesagt bzw. getan habe, war eigentlich nicht so schlimm“* oder *„Vielleicht habe ich mich im Ton vergriffen, aber soundso war genauso schuldig.“*

Aufgespießt

Das Einzige, was schwieriger ist als Vergebung, ist die Alternative.

„Christ sein heißt, das Unentschuldbare vergeben, weil Gott das Unentschuldbare in dir vergeben hat.“

- C. S. Lewis

Vergebung ist teuer. Vergebung kostete Jesus Christus sein Leben. Vergebung hat seinen Preis.

„Ein Christ kann Gottes Vergebung nicht erwerben, aber er kann sie verlieren, indem er sich weigert, sie seinem Bruder zu gewähren.“ – **John Meier**

„Vergebung bedeutet, einen Gefangenen freizulassen. Dabei entdeckt man, dass man selbst der Gefangene war... Vergeben heißt, Hass durch Liebe zu ersetzen.“

– **Klaus Hettmer**

Zum Schluss

Die Brüder Josefs glaubten nicht an seine Vergebung, obwohl sie seine Worte, Tränen, Küsse und Geschenke erhalten hatten (**1. Mo 45,1-15**). Wie der verlorene Sohn sich mühte, die Gunst des Vaters zu erlangen (**Luk 15,19**), so versuchten auch sie, Josef durch ihr Arbeitsangebot zu besänftigen. Ihre Haltung betrübte Josef, der ihretwegen schon so viel gelitten hatte. Auch wir betrüben Gott, wenn wir an seiner Liebe und Vergebung zweifeln. Gottes Vergebung ist nicht an Konditionen geknüpft. Sie kommt aus einem vollkommen selbstlosen Herzen. Diese selbstlose Vergebung sollen wir täglich einüben. Sie befähigt uns, alles Ungesunde und Törichte in unserem Leben zu bezwingen und im Kern versöhnliche Menschen zu werden. Es liegt an uns, mit unseren Verletzungen richtig umzugehen. Es liegt an uns, die Menschen, die an uns schuldig werden, nicht zu richten, sondern sie freizugeben und ganz Gott zu überlassen.